© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hieronymus Bock, genannt Tragus (1498—1554).

Mittheilung vom Archivar a. D. F. W. E. Roth
in Wiesbaden.

(Schluss.)

Es erübrigt noch, Bocks Kräuterbuch kritisch zu untersuchen und dessen System zu beleuchten. Bock theilte, wie er im Vorwort Capitel XIV bemerkt, sein Werk in drei Theile. „Das erste Buch umfasste, alle gemeine wilde und zame Kreuther vnd Wurtzel, auch vil vnd mancherley Blumengeschlecht, darzu die Garten Kreuther, wolriechende Specerey, so zur Kuchen vnd Artznei dienstlich beschriben, alles vnderschiedlich gehandlet.“

Von dem andern Theil sagt er: „Im andern Buch hab ich mit den Klee kreuthern, sampt ihrer Grass verwandten zu schaffen. Vnd als dann die Kuchen samen, Legumina genant, darnach die Ackerfrücht, als Weyssen, Speltz, Korn, Habern, sampt jhren Viciis oder Vnkreuthern, sie wachsen gleich in Ackern, Wysen, Lachen oder Sümpffen, als Schwertel, Ried, Seeblumen, Schaffthew vnd der gleichen an die handt genommen. Auff solches seind zu vns kommen die Kochkreuther, das Gemüss, vil Rüben geschlecht, allerhand zam vnd wilde Zwibel, darnach die Kriechende, Flechtende Gewächss, alles was sich im wachsen hefftet vnd anbindet. Nach denselben allen stachelechte, dornechte ding, als Kletten, Distlen, vnd weiter etlich gekrönte blumen Gewächss, so im Ersten Buch versaumet, als den Athich, den Annin, sampt vilen andern, so newlich als Gäst ins Teutschland ankommen, für mich genommen.“ Von der dritten Abtheilung heisst es: „Im dritten Buch werden vast alle Teutsche Stauden, Hecken, Dorn, fruchtbare vnd vnfruchtbare Bäum, auch das zame vnd wilde Obs, so vil mir zu sehen hat mogen zu theil werden, ordenlich beschriben.“

Ueber die systematische Anordnung sagt Bock: „Vnd hab in gedachten Büchern gemeinlich disen Process vnd Ordnung gehalten, Nemlich das ich alle Gewächss, so einander verwandt vnd zugethon, oder sonst einander etwas ähnlich sein vnd vergleichen, doch vnderschiedlich gesetzt.“ Die Anordnung der Pflanzen nach dem Alphabet der Namen verwirft er entschieden als falsch.[1]) Betrachten wir uns diese Eintheilung näher, so fällt vor allem auf, warum Bock die Hecken, Sträucher und Bäume ausscheidet und besonders behandelt. Dass diese Sträucher grösser im Habitus sind, und desshalb eine Abtheilung bilden, ist doch sehr naiv. Wenn er im II. Theil von Pflanzen redet, die im Theil I übersehen worden, kann dieses kein System mehr heissen; diese übersehenen Theile hätten bei Neuauflagen an den betreffenden Orten eingereiht werden müssen. Es erhellt hieraus, dass Bock zwar Verwandtes vereinigen wollte, aber denn doch die letzte Redaction unterliess. Er sah ferner allzu sehr auf äusseren Habitus und ver-

[1]) Kräuterbuch. Ausgabe 1595. Vorwort Cap. XIV.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kannte zu oft die Verwandtschaft der Blüten, des Blütenstandes, geschweige der Samen. Als Hauptfamilien gelten ihm die Labiaten, Kreuzträger und Compositen, die er „gekrönte blumen Gewächss" nennt. Bei Aufstellung dieser Familien blieb er sich aber nicht gleich, verkannte gar häufig die Zugehörigkeit und brachte Glieder dieser Familien anderwärts unter. Auf richtiger Fährte, macht er wunderliche Sprünge in andere Gebiete. Er beginnt mit den Brennesseln (*Urtica*).

Das war eine Liebhaberei naiver Art von ihm, denn seine Familie soll als Geschlechtswappen die Nessel geführt haben.[1]) Dass die Nessel so nützlich sei, ist kein Grund, sie voranzustellen. Von der Brennessel war ein Namenssprung zur Taubnessel (*Lamium*), gegründet auf den Namen und nicht die Blüte. Es kommen andere *Labiaten* als Theil einer Familie, in Folge von Blütenähnlichkeit des *Dictamnus*, das *Asarum*, *Tormentill*, *Rutaceen*, *Hypericum*-Arten. Dann geräth er in die *Cruciferen* und *Ranunculaceen*, wobei er deren Blütenstand richtig würdigte, um zu den *Sinapis*-Arten überzugehen.

Es kommen nun *Verbenen*, *Chelidonium*, *Fumaria*-Arten, Doldenträger, *Nigella*-Arten, *Papaver*, *Anemone* als kleiner Theil der *Ranunculaceen*, sodann *Boragineen*, nochmals *Ranunculaceen*, *Gentianen*, die *Caltha*, das *Chrysanthemum* und andere *Compositen*, wiederum *Gentianen*, *Aristolochia*, *Asclepias*, *Lysimachia*, *Scrophularia*, *Anagallis*, *Impatiens*, *Parietaria*, um zur *Betonica*, den *Primel*-Arten und einigen *Labiaten* überzugehen, an die er *Veronica*-Arten anreiht. Dann erscheinen wieder *Verbena*, *Cruciferen*, *Verbascum*-Arten, *Cyanus*-Arten, *Asparagus*, *Plantago*, *Cynoglossum* und weitere *Boragineen*, *Scabiosen*, *Aconitum*, *Pedicularis*, *Gentianen*, *Compositen*, *Ricinus*, *Euphorbien*, *Solanaceen*, Ampher-Arten, *Blitus*, *Euphrasia*, *Gnaphalium*, *Artemisia*, *Geranien*, Hanf, Flachs, Leinkräuter, Malven, *Sempervivum*, *Sedum*, Portulak, *Alsineen*, *Vinca*-Arten, *Convallarien*, *Helleborus*, *Anemone*, *Tussilago*, Doldenträger, wozu er falscher Weise auch die *Achillea* rechnet, somit den Habitus der Dolde verkannte, *Galium*-Arten, *Fragaria*, *Tormentilla*, *Potentilla*, *Sanicula*, *Agrimonia*, *Oxalis*, *Saxifraga*, eigenthümlicherweise hierauf Farrenkräuter, denen richtig die *Lycopodien* folgen, *Viola*-Arten, *Cheiranthus*, *Cyanus*, *Delphinium*, *Convallaria*, Nelken, *Paeonia*, womit der erste Theil abschliesst. Die anderen Theile sind noch verwirrter im System. Bock drang mit seinen Beobachtungen tief in die Natur ein, er legte aber zu viel Werth auf das Aeusserliche der Blütenverwandtschaft.

Wenn er z. B. *Pedicularis* zum *Aconitum* stellt, so entschied die rachenförmige Blüte und nicht die Frucht. Manche Anreihung ist aber wieder so richtig erkannt, dass wir heute keine bessere kennen. Für Bock war ein System nach der Blütenform eine Unmöglichkeit und Späteren auch. Von dem natürlichen System späterer Tage der höchsten Blütenentwicklung im Einklang der Aus-

---

[1]) Kräuterbuch. Ausgabe 1595. Blatt 1 VI.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bildung der Früchte bis zu den Blüten mit getrennten Geschlechtern und den verkümmerten Blüten der Farrenkräuter konnte er keine Ahnung haben; dafür fehlten die Vorarbeiten. Wenn er die hochentwickelten *Labiaten* voran in sein System stellte, ist dieses ein glücklicher Wurf von Naturbeobachtung. Grosse Schwierigkeit machte die damalige Namenkunde, ferner die Heilkunde und die öconomische Verwendung vieler Pflanzen. Ueber diesen Zaun konnte Bock gar häufig als Kind seiner Zeit nicht hinweg. Bei ihm gehört die Brennessel zur Taubnessel, denn beide sind ihm Nesseln, manche *Labiaten* brachte er wegen deren medicinischen Gebrauch zusammen, Flachs und Hanf sind ihm verwandte Oeconomiekräuter. Ueber die Beweggründe mancher Reihenfolge entbehren wir jeder Vermuthung. Es fehlte dem Mann die Methodik, diese steckte aber damals noch in den Kinderschuhen. Noch weniger gelungen ist als System der zweite Theil des Kräuterbuchs. Wir finden zwar richtig erkannt die Getreidearten unter den Gräsern, aber auch manche Pflanze, die in den ersten Theil gehört hätte. Bock fühlte diesen Mangel selbst.

Von dem *Equisetum*, das in Theil I. zu den Farrenkräutern gehört hätte, sich hier aber an die Gräser anreiht, geht er sprungweise zur *Nymphaea* über, stellt hierauf als glückliche Idee eine Anzahl *Brassica*-Arten zwar zusammen, geräth dann aber in die *Campanula* und von dieser wieder in andere *Brassica*-Arten. Namensverwandtschaft brachte den Rettig zum Meerrettig; wenn auch beide *Cruciferen* sind, dürfte doch weniger der Familiencharakter als der Name entschieden haben. *Allium*, *Leucojum*, *Hyacinthus* und *Crocus* erkannte er richtig als Liliengewächse, reiht ihnen aber aus Unkenntniss der Frucht *Colchicum* an. Der dritte Theil ist eine wirre willkürliche Anreihung von Hecken, Sträuchern und Bäumen, man sieht, es war der Topf, in den das geworfen wurde, das die ersten Theile nicht gefasst. Es sind ohne alle Verbindung ohne Berücksichtigung der Blütenähnlichkeit aneinander gereihte Gattungen, von denen die *Amygdaleen* und *Rosaceen* als richtig erkannte Familie allein eine Ausnahme machten.

Lob verdient die Selbsteinsicht der Pflanzen, die Angaben der Standorte, die Verwendung volksthümlicher deutscher Namen, das Anbringen der lateinischen Synonymen am Rande und die Citate der benützten Autoren unter Abbildung und Beschreibung, wobei Bock sich sogar in's Griechische und Arabische versteigt und damit viel zur Erkennung der Gattungen und Arten der Alten beiträgt, häufig macht er recht gute Anläufe zu einer wissenschaftlichen Terminologie, stellte eine Menge Arten, selbst Abarten fest, um auch wiederum nicht in's Kleinliche zu verfallen. Die Beschreibungen sind knapp, aber scharf definirt. Da er aber weniger auf Behaarung, wolligen Habitus der Blätter und Stengel, die Derbheit oder Hohlheit der Wurzeln und Stengel, die Blattränder und sonstige Merkmale achtete, entging ihm manche Art, die Spätere feststellten. Jedenfalls kann aber die Naturbeachtung Bocks trotz aller Mängel eine kritisch-scharfe genannt werden. Von dem damals in botanischen Werken allzu üblichen medicinischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ballast und Bombast, hielt er sich ziemlich fern, doch hielt er viel auf die Medicinkräuter, prüfte aber deren Gebrauch als Arzt und trat einer Unzahl abergläubischer Verwendungen entschieden entgegen, indem er solche lächerlich machte. Diese Vorzüge, die stilistisch gute Sprache sowie die Grundidee der Verbindung guter Beschreibungen und guter Abbildungen machten das Buch zu einem beliebten Hülfsmittel durch ein ganzes Jahrhundert hindurch und kennzeichnen es als Leistung, der Gesner und L. Fuchs,[1]) Tabernaemontanus und Spätere ihre Achtung nicht vorenthielten und dasselbe mit Vortheil benutzten. Bock liess es auch an Nacharbeiten bei seiner Lebenszeit nicht fehlen, beging aber den Fehler, dasselbe nicht zu redigiren und die Nachträge in den Text zu verarbeiten.

Der Versuch, dasselbe in lateinischer Ausgabe zu verbreiten, schlug jedenfalls fehl, es blieb bei der einen Auflage 1552, da Gesner und L. Fuchs hierin dem Buch längst den Rang abgelaufen hatten. Wenn sich das deutsche Kräuterbuch trotzdem für gewisse Kreise als fortdauerndes Bedürfniss erwies, war das Eingebürgertsein seiner Vorzüge hieran Schuld. Mit Recht gilt Bock als einer der „Väter" der neueren Botanik, die Gattung *Tragia* nach seinem griechischen Namen Tragos (τραγος = Bock) erinnert noch an sein Wirken.

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc.

Lancester, E., Half-hours with the microscope: a popular guide to the use of microscope as a means of amusement and instruction. 20th. ed. 12 mo. $6^5/_8 \times 4^1/_4$. 150 pp. Clrd. plates. London (Gibbings) 1898. 6 sh.

Referate.

Lemmermann, E., Resultate einer biologischen Untersuchung von Forellenteichen. (Forschungsberichte aus der biologischen Station zu Plön. Theil V. 1897. p. 67—112.)

Es handelt sich um die Forellenteiche des in Fischereikreisen wohlbekannten Forellenzüchters S. Jaffé in Sandfort bei Osnabrück. Die Untersuchung wurde vom 11.—15. Juli 1896 aus-

[1]) Die Schriften des L. Fuchs erschienen später als Bocks Kräuterbuch und benutzte Fuchs die Arbeit Bocks, wie er selbst angiebt. De historia stirpium commentarii. Basel 1542. Folio, deutsch Basel 1543 folio. Plantarum effigies etc. Lyon. 1551. Duodez. Zwischen Bock und Fuchs lässt sich kein Verkehr nachweisen. Im Gegentheil scheint es nach Gesner's Urtheil in Kyber's Ausgabe zwischen Beiden nicht an Eifersucht gefehlt zu haben, was selbstverständlich die botanische Forschung nur anregen musste.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 74

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Hieronymus Bock, genannt Tragus (1498—1554). (Schluss.) 344-347